

EXTRA #149

Kühlen Kopf bewahren

WERTVOLLE OASEN IM SOMMER – SEITE 2
STRASSEN- UND WEGEKONZEPT – SEITE 4
WARUM CARSHARING EIN GEWINN IST – SEITE 8
MINT-REGION VORDERLAND/AM KUMMA – SEITE 8
SENIORENTAXI STARTET – SEITE 15
BUNTES PROGRAMM IM RANKWEILER SOMMER – SEITE 18

W E I

RANKWEIL IM BILD

SPORTLEREHRUNG

Die 25. Sportlerehrung der Marktgemeinde Rankweil galt diesmal rückwirkend für die Jahre 2019 bis 2021. 34 Sportler*innen aller Altersstufen freuten sich über das Ehrenzeichen in Bronze, sechs Sportler*innen erhielten Silber, zwei bekamen Gold.



BALL IN WIEN

Dr Rank nia – dies war das Motto des 34. Balls der Vorarlberger in Wien, heuer unter Rankweiler Patronanz. Rund 800 Ballbesucher*innen feierten im Palais Ferstel eine rauschende Ballnacht.

AUSGEZEICHNETE KÜCHE

Die Küche des Sozialzentrums Haus Klosterreben wurde vom Land Vorarlberg im Rahmen der Initiative „Vorarlberg am Teller“ mit Gold ausgezeichnet. Küchenleiter Erwin Kasper und sein Team versorgen nicht nur die Bewohner*innen des Rankweiler Sozialzentrums mit schmackhaften Gerichten, sondern liefern auch an Schulen, Kindergärten und Kund*innen von „Essen auf Rädern“. Insgesamt wurden im Vorjahr 79.000 Mittagessen zubereitet.



RANKWEIL IM BILD

GOLDENES VERDIENSTZEICHEN

Die Marktgemeinde hat das Goldene Verdienstzeichen an die drei Rankweiler Peter Mück, Werner Sonderegger und Herwig Thurnher verliehen. Laudator Albert Ruetz veranschaulichte in seiner Festrede die Leistungen der drei Verdienstträger, die sich in verschiedenen Bereichen in besonderem Maße engagiert haben.



HILFE FÜR DIE UKRAINE

Den Helfer*innen helfen – unter diesem Motto haben 13 Gemeinden der Regio Vorderland-Feldkirch einen Gesamtbetrag von 23.500 Euro zur Verfügung gestellt, um das Leid von Flüchtenden in der Grenzregion zwischen Moldau und der Ukraine zu lindern. Einen Überblick über die Möglichkeiten zur Unterstützung von Flüchtenden aus der Ukraine gibt es unter www.vorarlberg.at/ukraine.

KELLERFEST

Beim Rankler Kellerfest öffneten sich am Samstag, 30. April 2022, Rankweiler Wirte ihre Kellertüren – viele der Gewölbe sind mehrere hundert Jahre alt. Jede der Stationen steht unter einem kulinarischen Motto, häufig untermalt mit Livemusik. Zwischen den Kellern gab es einen kostenlosen Shuttle-Service per Kutsche, der gerne genutzt wurde.



INHALT

2	Wertvolle Oasen im Sommer
4	Straßen- und Wegekonzept
6	Warum sich Carsharing lohnt
8	MINT-Region Vorderland/am Kumma
9	Wir gratulieren
10	Rankweil in Bewegung
12	Neues aus der Wirtschaft
13	Rankweiler Seniorentaxi
14	Rankweils IT-Experten im Gespräch
16	Rankweiler Sommer
17	Geschichten, die das Leben schreibt
20	Rankweil in alten Bildern

Impressum

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Marktgemeinde Rankweil

Marketing & Kommunikation
marketing.kommunikation@rankweil.at
T 05522 405 1550

Layout: Sägenvier DesignKommunikation

Hersteller: Thurnher Druckerei GmbH

Titelbild: Schwimmbad Frutzau
Bernd Oswald

Redaktion: Karin Böhler
Satz: Bernd Oswald

Fotos: Bernd Oswald, Beatrix Spalt,
Besch & Partner, Karin Böhler, Petra
Zimmermann, Manfred Deix, Gemeinde-
archiv, Ingrid Ionian, Dietmar Mathis,
pexels.com, Sammlung Herbert Rauch,
volare/Helmut Klapper, Vorarlberg Atlas,
VVV/Stefan Kothner

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Stefanie Kollmann-Obwegeser, Norbert
Schnitzer, Margarete Zink, Vera Köpruner,
Norbert Preg, Thoma Speckle, Mathias
Moser

Druck- und Satzfehler vorbehalten
© Marktgemeinde Rankweil Juni 2022



Liebe Rankweiler*innen,

der bevorstehende Sommer weckt in vielen von uns den Wunsch nach Abkühlung. Abkühlung nicht nur im meteorologischen Sinn, sondern auch in der aktuellen Weltpolitik, der gespaltenen Corona-Gesellschaft oder den immer weiter steigenden Preisen.

Wann und in welcher Form diese Abkühlung stattfinden wird, weiß niemand. Ob als tosendes Gewitter, kurzer Wolkenbruch oder lauer Sommerregen – es gibt viele Wege, wie die Temperaturen in Gesellschaft und Politik wieder sinken können. Doch eines ist sicher: Jede positive Veränderung erfordert sachlichen Dialog.

Zu einem solchen laden wir Sie bei der räumlichen Entwicklungsplanung ein, welche in wenigen Wochen starten wird und dessen Ergebnis den gesetzlichen Rahmen für die Zukunft Rankweils in den nächsten Jahrzehnten bildet. Mehr dazu erfahren Sie beim öffentlichen Ortsentwicklungsabend am Donnerstag, 23. Juni.

Außerdem lesen Sie auf den folgenden Seiten, wo Sie im Sommer garantiert kühle Plätze finden, wieso Seniorentaxis Sinn machen und welche Vorteile Carsharing vor dem Hintergrund der gestiegenen Treibstoffpreise bringt. Außerdem stehen Rankweils IT-Spezialisten Rede und Antwort zur Digitalisierung und alte Bilder zeigen eindrucksvoll den Bau der Rheintalautobahn, die lange Zeit in Rankweil endete.

Viel Freude beim Lesen und einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Mag. Katharina Wöß-Krall
Bürgermeisterin

Bürgermeisterin Katharina Wöß-Krall
buergermeisterin@rankweil.at
T 05522 405 1102



WERTVOLLE OASEN

ERHOLUNG VON DER SOMMERHITZE

Flirrender Asphalt, staubige Luft und keine Abkühlung in Sicht – an dieses Szenario müssen wir uns wohl gewöhnen – zumindest, wenn man den Prognosen der Meteorologen glaubt: Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts sind immer heißere und trockenere Sommer mit etwa doppelt so vielen Tagen über 30 Grad Celsius zu erwarten. Rankweil bereitet sich auf diese Herausforderung seit mehreren Jahren im Rahmen einer Klimawandelanpassungsstrategie vor. Eines der darin verankerten Ziele sind der Erhalt und die Pflege von Erholungsräumen am Wasser sowie von Bäumen im Ortszentrum.

Die wohl bekanntesten beiden Bademöglichkeiten sind die Paspels Seen und das Freibad Frutzau. Für den Badebereich an den Paspels Seen ist die Marktgemeinde Rankweil zuständig, am Freibad Frutzau ist sie gemeinsam mit Sulz, Röthis und Zwischenwasser zu 50 Prozent beteiligt. In den Erhalt von beiden Badeanlagen investiert die Marktgemeinde Rankweil pro Jahr mehr als 160.000 Euro.

Das mittlerweile 60 Jahre alte Schwimmbad Frutzau wurde in einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit verwirklicht. Waren es 1956 noch 13.000 Besucher, so wurden in den letzten Jahren durchschnittlich rund 55.000 Badegäste gezählt. Mittlerweile wurde das Schwimmbad mehrfach saniert – heuer geht beispielsweise ein neu gestalteter Kinderspielplatz in Betrieb.

PASPELS SEEN

Die Paspels Seen sind mittlerweile die einzige frei zugängliche Bademöglichkeit und lockt somit im Sommer entsprechend viele Gäste an. Kein Wunder, bietet die Marktgemeinde Rankweil doch alles, was einen gelungenen Badetag ausmacht: Kästen für Liegestühle, ein offener Bücherschrank, die Sanierung des Parkplatzes, Warmwasserduschen und vieles mehr.

STILLE ORTE AM WASSER

Wer lieber etwas weniger Trubel möchte, ist mit dem Egelsee, dem Wasserfall beim Roten Tor oder dem Langgrüttiweiher gut beraten. Besonders für Kinder eignen sich die Wasserspielplätze beim Kindergarten Markt sowie beim Schafplatz oder der Mühlbach am Mühlbach- und Lindenweg, die Frutz und die Trift-Anlage. „Wir haben das Glück, in einer wasserreichen Region zu leben. Dennoch müssen auch wir uns auf Hitzeperioden im Sommer einstellen. Neben der Pflege bestehender Erholungsräume am Wasser sind auch öffentliche Grünräume besonders wichtig, um die Temperaturen zu reduzieren“, erklärt Katrin Ehrenbrandtner, Umweltbeauftragte der Marktgemeinde Rankweil.



Im öffentlich zugänglichen Linders Garten am Fuße der Basilika wachsen alte Obstbaumsorten. Probieren und Verkosten sind ausdrücklich erlaubt.

KLIMAAANLAGE BAUM

Bäume filtern die Luft, erhöhen die Luftfeuchtigkeit und verringern die Temperatur in ihrem Schatten. „Setzen Sie sich in einem Gastgarten doch mal unter einen Sonnenschirm und dann zum Vergleich unter einen Baum – Sie werden einen deutlichen Unterschied merken“, verdeutlicht Katrin Ehrenbrandtner und erklärt weiter:

„Nehmen wir eine 100-jährige Buche. Sie besitzt rund 600.000 Blätter. Jährlich produziert sie 4,5 Tonnen Sauerstoff, nimmt sechs Tonnen giftiges Kohlendioxid und eine Tonne Staub auf. Dafür verdunstet sie rund 400 Liter Wasser täglich und das über hunderte von Jahren. Durch die Verdunstung sinkt die Umgebungstemperatur deutlich und die direkte Beschattung des Asphalts der Straßen reduziert auch dort die Oberflächentemperatur. Um diesen Baum zu ersetzen, müssten zweitausend Jungbäume mit 1,5 Kubikmeter Kronen gesetzt werden. Kostenpunkt: 150.000 Euro.“

„Die Marktgemeinde Rankweil wird daher weiterhin laufend neue Bäume im öffentlichen Raum setzen und in räumlichen Entwicklungskonzepten verpflichtende Grünräume vorgeben“, zeigt sich Bürgermeisterin Katharina Wöß-Krall zuversichtlich. Erst kürzlich hat die Marktgemeinde am Schelmenweg 13 neue Obstbäume gepflanzt. Sie sind Ableger vom Baumbestand des öffentlich zugänglichen Linders Garten am Fuße der Basilika.

KÜHLE PLÄTZE IN RANKWEIL

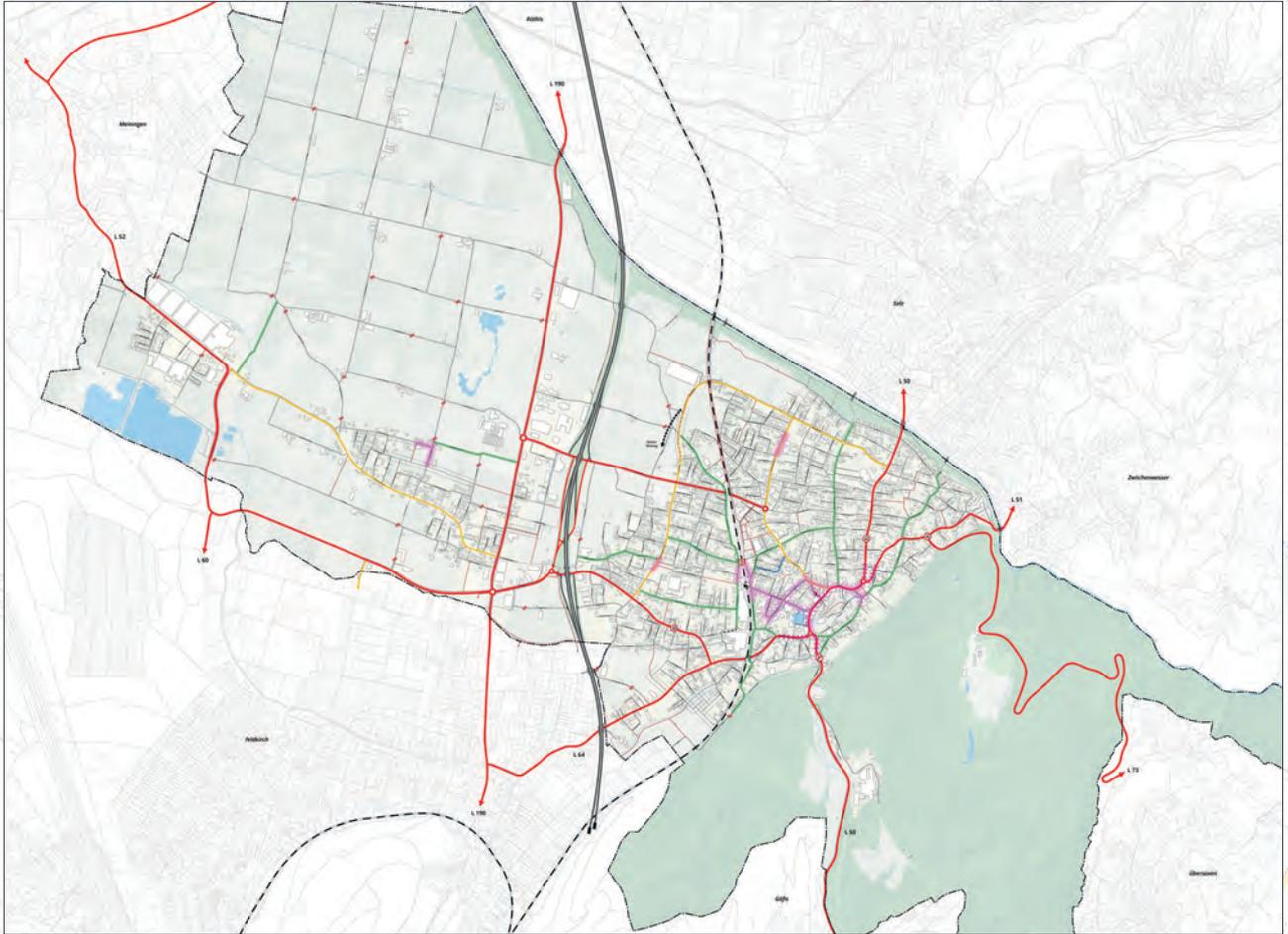
Badesee Paspels
Trift-Anlage
Baden an der Frutz
Egelsee
Langrüttsweiher
Wasserspielplatz Kindergarten Markt
Mühlbach
Kneippanlage im Loger
Wasserspielplatz Schafplatz

Weitere Plätze und Freizeitanlagen unter www.rankweil.at

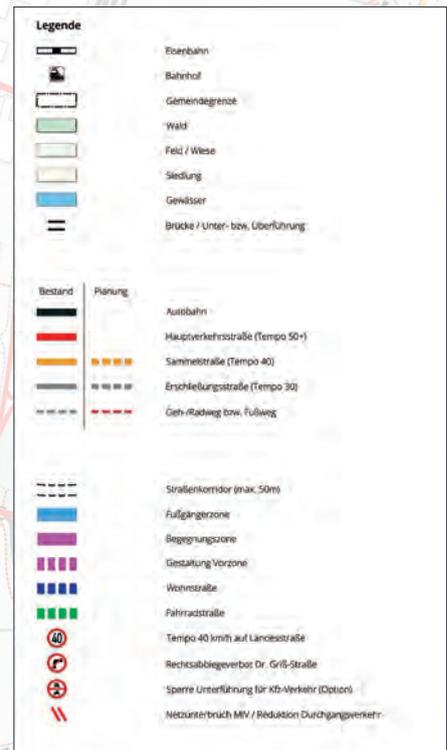
RANKWEILS LEBENSADERN

PLAN FÜR STRASSEN UND WEGE STEHT FEST

LEBENSQUALITÄT FÜR ALLE 4



Straßenraum wird knapper, der Nutzungsdruck steigt. Immer mehr Menschen drängen mit verschiedenen Verkehrsmitteln auf Straßen und Wege. Um dieser Herausforderung zu begegnen, hat die Marktgemeinde Rankweil gemeinsam mit dem Büro Verkehrsingenieure Besch & Partner aus Feldkirch ein Straßen- und Wegekonzept erstellt, welches mittlerweile in der Gemeindevertretung beschlossen wurde. Zuvor hatte die Bevölkerung in mehreren Workshops sowie bei einem öffentlichen Auflageverfahren die Gelegenheit, mitzuwirken und Vorschläge einzubringen.





AUSREICHEND SPIELRAUM

Der Beschluss der Gemeindevertretung gibt den grundsätzlichen Rahmen für die künftige Gestaltung und Verkehrsorganisation der Gemeindestraßen und Wege vor – darüber hinaus besteht noch einiger Spielraum für die Detailplanung und Umsetzung konkreter Maßnahmen. Das ist vor allem dann von Bedeutung, wenn beim öffentlichen Auflageverfahren Anliegen und Vorschläge zu privaten Interessen eingebracht wurden. „In diesen Fällen werden wir selbstverständlich frühzeitig das gemeinsame Gespräch suchen.“ Ergänzend dazu zieht sie einen Vergleich zum Bau eines Einfamilienhauses: „Das Straßen- und Wegekonzept ist vergleichbar mit einer ersten Grundriss-Skizze beim Hausbau. Erst nachdem man einen groben Rahmen hat, können Details besprochen werden. Das gilt auch für Planungen im öffentlichen Raum.“

LEBENSQUALITÄT DURCH PLANUNG

Im Fokus des Straßen- und Wegekonzepts steht die Attraktivität des Fuß- und Radverkehrs als Basis einer umweltfreundlichen Mobilität in Rankweil. Unmittelbar damit verbunden sind Lösungen zur Förderung des gemeinsamen Miteinanders zwischen allen Verkehrsteilnehmer*innen im Straßenverkehr sowie die Erhöhung der Verkehrssicherheit. Aus Sicht der Gemeinde soll das Konzept zukünftig als Leitfaden für die Ausgestaltung des Straßennetzes herangezogen werden und insbesondere zur Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Gemeinde beitragen.

Den Endbericht des Straßen- und Wegekonzepts sowie einen Übersichtsplan für Rankweil gibt es unter www.rankweil.at/strassenkonzept.

SO GEHT WEITER IN DER ORTSENTWICKLUNG

Dieser Ausgabe liegt eine Postkarte mit einer Umfrage und Einladung zur räumlichen Entwicklungsplanung (REP) bei, welche unter anderem am Do, 23. Juni, um 18.00 Uhr, Vereinshaus Rankweil, Thema sein wird.

An diesem Abend werden zudem bisher durchgeführte Planungen (Ortskern, Brededis, Straßen-/Wegekonzept) und deren Zusammenhänge sichtbar gemacht. An-

schließend stehen Expert*innen Rede und Antwort. Anmeldungen bitte online unter www.rankweil.at/anmeldung.

Sollte die Postkarte fehlen, können Sie diese auch online unter www.rankweil.at/lebensraum ausfüllen.

MIETEN, FAHREN, SPAREN

WARUM SICH CARSHARING FÜR ALLE LOHNT

Vor zwei Jahren hat die 38-jährige Vera Köpruner ihr Auto verkauft und meistert seitdem ihren Alltag mit Job, Freizeit und zwei Kindern mit Bus, Bahn, Fahrrad sowie Carsharing. Warum es sich lohnt, mit alten Verhaltensmustern zu brechen und Neues auszuprobieren, das erzählt Vera im Interview.



WIE SEID IHR AUF DIE IDEE GEKOMMEN, AUF BUS, BAHN, FAHRRAD UND CARSHARING UMZUSTEIGEN?

Vor rund zwei Jahren haben wir die Entscheidung getroffen, unser Auto zu verkaufen. Damals war der Beginn der ersten Demos „Friday for Future“ in Vorarlberg und das Thema Klimakrise war in aller Munde. Ich las einen Artikel über den Klimawandel und dieser öffnete mir die Augen: Wenn wir alle so weitermachen, dann blicken meine Mädchen einer düsteren Zukunft entgegen. Nicht mehr mit dem Auto zu fahren, löst sicherlich nicht das Prob-

lem des Klimawandels, aber wir wollen einfach Teil der Lösung und nicht länger Teil des Problems sein.

WAS WAREN EURE ERSTEN SCHRITTE?

Als Erstes haben wir unser bisheriges Mobilitätsverhalten überdacht: Müssen wir wirklich zur Oma nach Götzis oder für den Ausflug nach Bregenz mit dem Auto fahren? Geht das nicht auch mit dem Zug oder dem Fahrrad? Ja, das geht. Ich habe jetzt eine VVV Jahreskarte, mit der mein Partner und meine Kinder aufgrund des Familienbonus kostenlos mit-

fahren können. Mit diesem Preis kann kein Auto mithalten. Ich habe damals auch zum ersten Mal den Busfahrplan gezielt in die Hand genommen und festgestellt, dass an unseren Haltestellen drei Buslinien vorbeikommen. Inzwischen habe ich ein E-Bike, mit dem sich auch weitere Strecken sehr gut bewältigen lassen. Zur Arbeit können wir bequem mit dem Fahrrad fahren, weil unsere beiden Arbeitsstellen praktischerweise in der Nähe liegen. Selbst größere Einkäufe können wir unkompliziert mit Fahrrad und Anhänger erledigen. Was uns gefehlt hat, waren Ausflüge an Orte, die nicht so gut mit Bus und Bahn erreichbar sind. Auch Besuche bei Freunden und Familie in der Schweiz oder in Liechtenstein waren nur mehr mit großem Aufwand möglich. So sind wir auf Carsharing gekommen. Wenn wir jetzt ein Auto brauchen, reservieren wir es online, fahren mit dem Fahrrad oder laufen zu Fuß zum Bahnhof und holen es ab. Unseren Weihnachtsbaum transportieren wir jetzt auch mit dem Carsharing-Auto (lacht).

WIE FUNKTIONIERT DAS MIT DER FAMILIE, VOR ALLEM MIT ZWEI KINDERN?

Bedenken hatte ich nur wegen der Kinder. Da war ja ein Auto doch immer sehr praktisch. Ich habe den beiden damals kindgerecht erklärt, warum wir uns dazu entschieden haben, uns von unserem Auto zu trennen. Jetzt sind sie sogar die treibende Kraft in der Familie und sehr motiviert. Wenn der Opa mit dem Auto fahren will, schimpft meine älteste Tochter. Alles ist eine Frage der Organisation: Während einer von uns das Auto abholt, zieht der andere schon mal die Kinder an. So funktioniert es gut für uns. Außerdem fahren beide Kinder gerne Fahrrad. Den Kindergarten bzw. die Schule können wir von unserem Wohnzimmerfenster aus sehen. Das heißt, wir können gemütlich zu Fuß gehen oder wenn sie Lust dazu haben, mit dem Roller fahren.

Was wir gelernt haben ist: der Weg ist oft das Ziel. Ohne Auto mobil zu sein, entschleunigt uns. Wenn wir uns auf den Weg machen, dann nehmen wir uns nicht noch andere Besorgungen entlang der Strecke vor. Wir genießen die gemeinsame Zeit, wir schauen aus dem Fenster und bestaunen genervte Autofahrer*innen. Natürlich ist es auch zuweilen ein kleines Abenteuer: Schaffen wir noch den Zug? Und ich ärgere mich auch manchmal, weil ich warten muss, aber es überwiegen für unsere Familie ganz klar die Vorteile.

WÜRDEST DU AUCH ANDEREN FAMILIEN EMPFEHLEN, AUF DAS AUTO ZU VERZICHTEN?

Jede Familie hat ihr persönliches Leben, das sie meistern muss. Ich möchte niemandem ein schlechtes Gewissen machen, aber ich möchte jedem und jeder auch gerne empfehlen, es einfach mal auszuprobieren, zumindest das Zweitauto wegzulassen oder Carsharing auszuprobieren – wahrscheinlich wird es besser klappen als gedacht. Einen Versuch ist es wert.

WANN RECHNET SICH CARSHARING?

Ein Auto zu mieten ist sinnvoll, wenn man jährlich weniger als 10.000 Kilometer pro Jahr zurücklegt. Denn dann ist Carsharing meist günstiger als ein eigenes Auto. Private Autos haben in Österreich im Schnitt 23 bis 24 Stunden pro Tag Stehzeit – oft geht es einfach um ein Umdenken.

Mehr zum Caruso Carsharing sowie die aktuellen Tarife gibt es unter www.carusocarsharing.com.

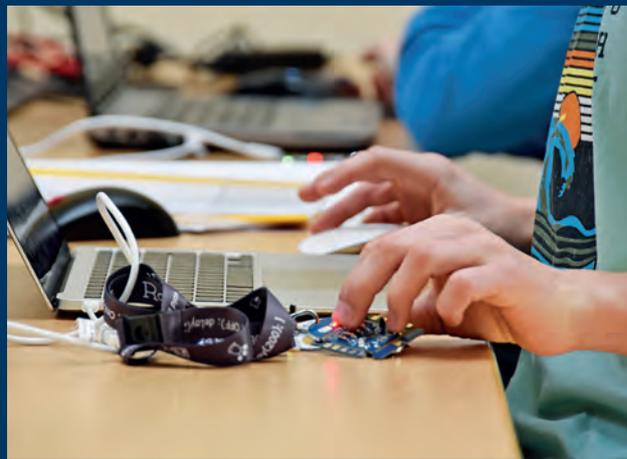
MINT-REGION

NATURWISSENSCHAFT UND
TECHNIK ZUM ANFASSEN

Fragt man Kinder und Jugendliche, was sie einmal werden möchten, fallen alle möglichen Berufe von A wie Autoverkäufer*in bis Z wie Zauberünstler. Wohl so gut wie nie werden Berufswünsche wie Astrophysiker*in oder Zerspannungstechniker*in genannt. Schade eigentlich. Denn Berufe in naturwissenschaftlichen oder technischen Bereichen eröffnen jungen Menschen bisher kaum gekannte Chancen zur beruflichen Entwicklung und persönlichen Entfaltung.

Rankweil als eine von 15 Gemeinden der MINT-Region Vorderland/am Kumma hat sich zum Ziel gesetzt, mit öffentlichen Veranstaltungen rund um Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) das Interesse an diesen Berufsfeldern – speziell unter Frauen und Mädchen – zu wecken und zu vertiefen. Gerade Themen aus Naturwissenschaft und Technik lassen sich am besten vermitteln, indem Kinder und Jugendliche experimentieren – weit weg von Schulpult und Tafel.

„In Vorarlberg gibt es ein riesiges Freizeitangebot für den Nachwuchs bei Sport und Musik. In den MINT-Fächern hingegen fehlt diese Struktur“, erklärt Norbert Preg, Koordinator der MINT-Veranstaltungen. Die Mitgliedsgemeinden in der neu gegründeten MINT-Region stellen nun Angebote zur Verfügung, bei welchen Kinder und Jugendliche über den schulischen Unterricht hinaus forschen und entdecken können.



In der HTL Rankweil konnten sich junge Teilnehmer*innen mit dem Programmieren vertraut machen.

Auch die Wirtschaft dürfte sich über das steigende Interesse an Naturwissenschaft und Technik freuen: In sämtlichen MINT-Fächern fehlen bundesweit tausende Arbeitskräfte – von der Fachkraft bis zum Akademiker. „Nur wenn Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und außerschulische Lernorte kooperieren und MINT-Angebote für Pädagog*innen und Eltern transparent sind, kann es gelingen, Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zum Studium zu erreichen“, meint Preg abschließend.



Eine der ersten MINT-Veranstaltungen in Rankweil: Das Pop-Up-Planetarium am St.-Peter-Bühel.

MINT-VERANSTALTUNGEN

Alle laufenden Veranstaltungen in der MINT-Region Vorderland/am Kumma sind online unter www.mint-vk.at veröffentlicht.

WIR GRATULIEREN

GEBURTSTAGE IM JUNI 2022

1. Herr Eugen Johann Tschanett, 87
- 2 Herr Adolf Julius Müller, 80
- 2 Herr Anton Wiesner, 79
- 3 Herr Günter Wolfgang Schleinitz, 85
- 6 Herr Rudolf Wilhelm Adlassnigg, 96
- 6 Herr Artur Werner Vith, 78
- 8 Frau Erika Barbisch, 82
- 8 Frau Anna Nachbaur, 77
- 8 Frau Waltraud Kicker, 75
- 10 Frau Maria Stecher, 86
- 11 Herr Robert Stecher, 92
- 12 Herr Gebhart Boch, 75
- 13 Herr Hermann Alfons Gohm, 81
- 15 Herr Hasan Aydudu, 76
- 17 Frau Cäcilia Karolina Loss, 85
- 18 Herr Augustin Reiter, 82
- 18 Frau Genovefa Hajek, 81
- 18 Herr Manfred Knecht, 79
- 19 Frau Elfriede Irma Malsiner, 80
- 21 Frau Edeltrud Knobel, 88
- 21 Herr Franz Helmut Halbeisen, 78
- 22 Frau Lore Stefanie Pschenitschnigg, 88
- 25 Herr Johann Müller, 81
- 27 Frau Roswitha Helga Tauscher, 75
- 28 Herr Alois Martin Willi, 90
- 28 Frau Martha Fulterer, 75

GEBURTSTAGE IM JULI 2022

- 1 Frau Lydia Katharina Brändle, 79
- 1 Herr Cemil Ünal, 75
- 1 Frau Elisabeth Peter, 75
- 2 Frau Maria Theresia Koch, 80
- 3 Frau Margit Breuß, 83
- 3 Frau Paula Frieda Baur, 82
- 10 Herr Lambert Kienberger, 82
- 10 Herr Martin Ellensohn, 78
- 11 Herr Helmut Stenzel, 85
- 12 Frau Luitgard Speckle, 84
- 13 Frau Annemarie Pansi, 82
- 13 Frau Irma Bratec, 80
- 15 Frau Ulrike Scheier, 78
- 16 Frau Herlinde Morscher, 82
- 17 Herr Hans Ender, 82
- 17 Frau Silvia Brigitte Roitinger, 76
- 18 Herr Dipl.Ing. Paul Frick, 81

- 19 Frau Maria Magdalena Engler, 75
- 20 Herr Anton Fink, 90
- 20 Herr Johannes Michael Kohler, 75
- 21 Herr Josef Hermann Kräutler, 77
- 26 Herr Mag. Norbert Georg Duffner, 79
- 27 Frau Hannelore Maria Hautz, 81
- 29 Herr Christian Peter Spitzer, 79
- 30 Herr Milos Ljubisavljevic, 76

GEBURTSTAGE IM AUGUST 2022

- 1 Frau Erna Pröpstl, 88
- 1 Frau Helga Helene Spagolla, 83
- 1 Herr August Taucher, 82
- 3 Herr Franz Xaver Hotz, 78
- 3 Herr Alfred Josef Kleboth, 75
- 4 Herr Karl Sturn, 86
- 4 Herr Ernst Abbrederis, 77
- 6 Frau Augustine Spitzer, 89
- 6 Herr Robert Slepicka, 85
- 6 Herr Rainer Würpel, 75
- 8 Frau Elfrieda Prommer, 81
- 9 Herr Roman Ottowitz, 90
- 9 Frau Elizabeta Rasic, 82
- 9 Herr Konrad Novak, 76
- 10 Herr Johann Josef Anton Oberhauser, 86
- 10 Herr Kurt Josef König, 85
- 12 Frau Elisabeth Maria Eberhöfer, 88
- 12 Herr Josef Vadlja, 78
- 13 Frau Erika Förster, 75
- 14 Herr Harald Franc Rudolf Ammann, 91
- 14 Frau Ehrentraud Olga Zuchristian, 82
- 14 Frau Hannelore Ulmer, 81
- 16 Frau Marianne Katharina Frick, 83
- 16 Herr Gerhard Ferdinand Haller, 77
- 19 Frau Hildegard Anna Berthold, 79
- 21 Herr Helmut Scheidbach, 81
- 23 Frau Hildegard Matt, 86
- 23 Herr Arthur Moidl, 75
- 25 Frau Elisabeth Flatz, 77
- 26 Frau Rita Entner, 80
- 27 Herr Dr. Herbert Anton Grabher, 82
- 28 Herr Günter Nachbaur, 80
- 30 Frau Hildegard Maria Kessler, 86

Veröffentlichung nur mit Einverständnis der Jubilar*innen.

RANKWEIL IN BEWEGUNG

NEUES AUF EINEN BLICK

MITGLIEDSCHAFT AGGLOMERATION RHEINTAL

Die Marktgemeinde ist dem Verein Agglomeration Rheintal beigetreten, welcher eine Bündelung gemeinsamer Interessen über die Schweizer Grenze hinweg anstrebt. Dabei geht es unter anderem um grenzübergreifende Raumplanungs- und Verkehrsprojekte, die Sicherung von Standortattraktivität im Rheintal oder die Begleitung von RHESI – Rhein, Erholung und Sicherheit.



VERMESSUNG LIEBFRAUENBERG

Kürzlich wurden der Liebfrauenberg sowie die Basilika vermessen, um damit die Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen aus der Ortsentwicklungsplanung zu schaffen. Die Vermessung fand auf neuestem Stand der Technik statt, welche detailgetreue Planungen in 3D ermöglicht.

INTEGRATION GEMEINWESENSTELLE MITANAND

Die Gemeinwesenstelle MITANAND gehört nun organisatorisch zur Marktgemeinde Rankweil. Das drei Mitarbeiter*innen umfassende Team, der Name sowie der Standort im Fuchshaus bleiben unverändert. Die wichtigsten Aufgaben der Gemeinwesenstelle umfassen Siedlungs- und Seniorenarbeit, Unterstützung bei Themen rund um Flucht, Migration und Integration, Delogierungsprävention, Erstberatung und Vermittlung von sozialen Diensten sowie das Case Management. 2021 haben die Mitarbeiter*innen über 1.800 direkte oder telefonische Beratungen und Informationsgespräche durchgeführt.



WURZELBEHANDLUNG FÜR NATURDENKMAL

Fachagrarwirt Christoph Ölz und sein Team sowie Mitarbeiter des Bauhofs haben mit einem Spezialgerät für eine bessere Belüftung des Bodens bei der 174 Jahre alten Linde vor dem Rathaus gesorgt und Bodenhilfsstoffe sowie Dünger in den Wurzelraum eingebracht. Diese Spezialbehandlung erfahren in regelmäßigen Abständen auch der große Rosskastanienbaum am Marktplatz sowie die Linde vor dem Gasthaus Tau-be. Besonders wichtig ist diese Behandlung, da all diese Bäume nur wenig Wurzelraum zur Verfügung haben.



UMBAU HERZ-JESU-HEIM

Im Herz-Jesu-Heim wird derzeit das zweite Obergeschoß für die Schülerbetreuung adaptiert. Im Erdgeschoß – in welchem sich aktuell die Räumlichkeiten der Schülerbetreuung befinden – wird vorübergehend die Kleinkindbetreuung „Zwergahüsle“ untergebracht. Am bisherigen Standort des „Zwergahüsles“ entsteht das neue Gebäude für die Kleinkindbetreuung Markt, welches künftig die Kleinkindbetreuungseinrichtungen im Zentrum vereinen wird.

NEUE LASTENFAHRRÄDER

Die Marktgemeinde Rankweil hat für den eigenen Bedarf zwei neue Lastenräder angeschafft. Die Anschaffung von Lastenrädern wird außerdem auch für Privatpersonen gefördert. Ebenso wie die Nutzung von Stoffwindeln, den Bau von Photovoltaikanlagen oder die Nutzung von Mietautos. All dies ist in den Energieförderrichtlinien festgehalten, welche auf www.rankweil.at abrufbar sind.



NEUES AUS DER WIRTSCHAFT

NEUE UNTERNEHMEN, BESONDERE LEISTUNGEN

PADEL TENNISCLUB

Padel Tennis ist eine neue Trendsportart und vereint Squash und Tennis. Die Brüder Lukas und Linus Berthold aus Rankweil haben nun den ersten Vorarlberger Padel Tennisklub gegründet, der zwanzig Mitglieder umfasst. Der Club hat seinen Sitz in der Zieglergasse 17, auf dem Firmengelände des Unternehmens Berthold Zelte.



BESTER HOFLADEN ÖSTERREICHS

Der Hof der Familie Gstach in Brederis wurde kürzlich mit dem AMA-Lukullus als bester Fleisch-Hofladen Österreichs ausgezeichnet. Eine Expertenjury nahm den Hof bei unangemeldeten Hof-Checks unter die Lupe. Anhand einer Checkliste bewerteten sie den Gesamteindruck des Sortiments, die Präsentation der Produkte sowie die Fachkompetenz des Personals.

NEUERÖFFNUNG TAUBE

Ab sofort ist das Rankweiler Traditionsgasthaus Taube nach umfassender Renovierung als Gaststätte der Brauerei Frastanz wieder geöffnet. Zu entdecken gibt es unter anderem den neuen Biershop mit über 150 regionalen und internationalen Spezialitäten. Die Gaststätte präsentiert sich insgesamt in gewohnter, aber dennoch moderner Atmosphäre.



GÄRIATRIE

Vier Rankweiler „Gäriatristen“ haben sich zum Ziel gesetzt, die Lehre der Herstellung und Verköstigung fermentierter, also veredelter sowie alkoholhaltiger Getränke zu verbreiten. Ihre Biere entstehen im Kollaborationsverfahren mit ausgewählten Brauereien und erscheinen in einer den Jahreszeiten entsprechenden Taktung. Die Gäriatrie zeichnet sich für die Grundidee der Bierstile verantwortlich, die finale Rezeptur entsteht in Kooperation mit der jeweiligen Brauerei und wird in gemeinsamen Brautagen umgesetzt.



TAXI, BITTE!

RANKWEILER SENIORENTAXI ERLEICHTERT DEN ALLTAG

Wenn Harald P. aus Rankweil mit dem Bus zu seiner Stammtischrunde fährt, dann musste er bisher mehrfach umsteigen. Gar nicht so einfach, mit einer Gehhilfe und einer eingeschränkten Sehleistung. Um Senior*innen wie Harald den Alltag zu erleichtern, führt die Marktgemeinde Rankweil ab Juli 2022 – vorerst befristet auf sechs Monate – kostengünstige Taxibons ein. „Mobil zu sein ist gerade für Senior*innen wichtig, um selbstständig zu bleiben und am öffentlichen Leben teilnehmen zu können. Taxibons kommen vor allem älteren Menschen zugute, welchen öffentliche Verkehrsmittel nicht mehr zumutbar sind“, erklärt Tanja Schroller, von der Gruppe Bürgerservice, Gesellschaft und Soziales.

Das Seniorentaxi ist eine der ersten Maßnahmen aus dem kürzlich erschienenen Sozialleitbild. Das gesamte Sozialleitbild gibt es unter www.rankweil.at/sozialleitbild.

SO FUNKTIONIERT DAS SENIOR*INNENTAXI

Die Taxibons gelten für Senior*innen aus Rankweil, denen aus gesundheitlichen Gründen die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel nicht möglich ist. Die Taxibons erhalten alle Senior*innen im Alter von 75 Jahren und älter sowie alle betreuten Bewohner*innen der Senioren-WG in der Rebengasse oder im Sozialzentrum Haus Klosterreben. Personen unter 75 Jahren benötigen eine Berechtigungsschein, welcher im Bürgerservice Rankweil nach Vorlage von Nachweisen der gesundheitlichen Einschränkung ausgestellt wird.

Taxibons im Wert von sieben Euro pro Stück sind im Rathaus Rankweil oder im Sozialzentrum Haus Klosterreben zum Selbstkostenpreis von drei Euro pro Stück erhältlich. Pro Monat können höchstens acht Bons gekauft werden. Einlösbar sind die Bons bei den Taxiunternehmen Taximal und Taxi Green Cab. Weitere Informationen gibt es unter buergerservice@rankweil.at oder T +43 5522 405 1401.



Matthias Moser (rechts) und Thomas Speckle (links) sind für die Software und Hardware im Rathaus Rankweil sowie den angegliederten Organisationen mit über 100 Arbeitsplätzen verantwortlich.

DIGITAL IST DAS NEUE ANALOG

IT-EXPERTEN THOMAS SPECKLE UND MATTHIAS MOSER IM GESPRÄCH

WIE SIEHT EIN TYPISCHER ARBEITSTAG AUS?

Thomas: Zuerst machen wir die Prüfung des täglichen Backups – also die tägliche Sicherung sämtlicher Systeme – und eventueller Fehlermeldungen, dann arbeiten wir bis zu 15 Anfragen über den Helpdesk ab, danach kümmern wir uns um laufende IT-Projekte wie beispielsweise die Ausbau der Digitalisierung. Das Backup ist besonders wichtig, da somit sämtliche Daten von Bürger*innen, aber auch der gesamte digitale Aktenplan und die Dateien von Mitarbeiter*innen nicht mehr verloren gehen können.

WIE SEHT IHR DIE ZUKUNFT DER DIGITALEN ARBEITSWELT?

Thomas: Corona hat die Digitalisierung zweifelsohne stark beschleunigt. Noch nie zuvor war die Arbeitswelt so mobil, waren die Arbeitszeiten so flexibel. Ich gehe davon aus, dass dies weiter zunehmen wird. Das hybride Arbeiten zwischen Büro und Homeoffice ist mittlerweile ein wichtiger Fak-

tor für das Gewinnen und Halten von Arbeitnehmer*innen geworden. Je flexibler sich jemand seine Arbeit organisieren kann, desto eher wird er an seiner Arbeitsstelle bleiben. In der Marktgemeinde Rankweil gibt es mittlerweile unabhängig von pandemischer Notwendigkeit fixe Homeoffice-Vereinbarungen. Dafür ist jedoch ein großes Vertrauen des Arbeitgebers notwendig und auch ein großes Pflichtbewusstsein des Arbeitnehmers.

WAS IST DIE AUFGABE EINER GEMEINDE BEIM AUFBAU EINER DIGITALEN GESELLSCHAFT?

Matthias: Abgesehen von der Bereitstellung digitaler Anwendungen wie beispielsweise Formularen oder Anmeldeplattformen haben Gemeinden eine Verantwortung in soziokultureller Hinsicht. Wir müssen uns die Frage stellen: Wie binden wir Personen ein, die mit der digitalen Welt nicht Schritt halten können? Und wie bringen wir eine digitale Grundhaltung schon unseren Kleinsten bei?

Thomas: Ja, genau. Generell braucht es eine digitale Mentalität in Verbindung mit digitaler Infrastruktur und darüber hinaus digitale Dienstleistungen bis hin zur Echtzeitwirtschaft, in welcher Systeme ohne Zutun von Menschen miteinander kommunizieren. Viele Behördengänge können mittlerweile online abgewickelt werden und das wird weiterhin sicher noch zunehmen. Die größte Hürde sind meist die rechtlichen Aspekte. Diese erfordern oft die Anpassung von Gesetzen mit sich, was wiederum dauert.

Matthias: Das möchte ich noch um den Aspekt der Mitarbeiter*innenschulung ergänzen. Wir müssen auch darauf achten, dass wir intern eine digitale Mentalität schaffen und laufend Schulungen anbieten. Hier haben wir sicher noch einen weiten Weg vor uns.

WIE SIND DIE SYSTEME GEGEN ANGRIFFE ABGESICHERT?

Thomas: Die Gemeinden verwalten ihre Daten in einem eigenen Behördennetz, das vom Land Vorarlberg durch eine eigene Sicherheitsabteilung geschützt und laufend auf Bedrohungen geprüft wird. Es gibt eine landesweit einheitliche digitale Ablage von Dokumenten, die revisionssicher ist – das bedeutet, dass die Dokumente auch noch nach Jahrzehnten abrufbar sein müssen. Natürlich sind auch auf allen Computern Sicherheitssysteme installiert und im Homeoffice wird ein Missbrauch von Daten durch eine verpflichtende, dreistufige Anmeldung geschützt. Aus meiner Sicht sind wir hier gut aufgestellt.

WAS WÜNSCHT IHR EUCH FÜR EURE BERUFLICHE ZUKUNFT?

Matthias: Ich wünsche mir, dass wir weiterhin eigenständig arbeiten können und dass Rankweil die Digitalisierung rasch und konsequent vorantreiben wird.



Thomas: Das Thema Digitalisierung sollte einen noch größeren Stellenwert in der Gemeinde einnehmen und noch intensiver behandelt werden. Wir müssen darauf achten, dass wir bei den rasend schnellen Entwicklungen nicht den Anschluss verpassen. Dieser Appell richtet sich aber nicht nur an die Gemeinde, sondern auch an das Land Vorarlberg und an den Bund.

VIELEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH.

DIE RATHAUS-IT IN ZAHLEN

Speicherplatz gesamt: 13,84 Terrabyte
Speicherplatz belegt: 8,1 Terrabyte

Rund 70 Computer im Rathaus

Rund 130.000 Online-Ordner insgesamt

Davon etwa 54.361 Online-Ordner
im Dokumentenarchiv

Etwa 12.760 Online-Ordner
im Bildarchiv

Mit der gesamten Speicherkapazität im Rathaus Rankweil könnten rund 297 Millionen einseitige Word-Dokumente abgespeichert werden.

EIN SOMMER IN RANKWEIL

DAS FERIENPROGRAMM FÜR ALLE



Rotzbub – ein neuer Animationsfilm inspiriert von Manfred Deix – wird heuer als einer von neun Filmen auf dem Marktplatz Rankweil gezeigt.

Nicht jeden zieht es im Urlaub in die weite Welt. Sei es, weil sich das Fernweh in Grenzen hält, weil man sich einen Fernurlaub nicht leisten kann/will oder weil ein solcher mit den Kleinkindern nicht einfach zu bewerkstelligen ist. Aber auch ein Urlaub zu Hause hat seinen Reiz und lässt sich so gestalten, dass dieser lange in guter Erinnerung bleibt und man daraus nachhaltige Erholung schöpft. Genau aus diesem Gedanken heraus ist der Rankweiler Sommer – eines der vielseitigsten Ferienprogramme Vorarlbergs entstanden. Heuer mit ein paar ganz besonderen Überraschungen.

Egal ob man kulturell, kulinarisch oder sportlich unterwegs ist – im diesjährigen Programm ist für alle was dabei. Kabarettistisches bringen die Geschwister Well und die Kernölamazonen auf die Bühne am Marktplatz, musikalische Töne erklingen von Harry Marte auf dem Vorplatz der Basilika, bei Konzerten von Peter Ratzenbeck sowie der Gomer Streetband oder bei den bereits bekannten Zemm-Sessions in Rankweils Gastgärten. Zahlreiche Lesungen und Konzerte aus verschiedenen Genres finden heuer am Liebfrauenberg statt. Wanderfans kommen bei der traditionellen Tagespilgerwanderung oder bei einer Wanderung zur Alpe Weissenfluh auf ihre Kosten. Auch auf Kinder

und Jugendliche wartet jede Menge Spaß: Beim Reiseziel Museum gibt es eine Zeitreise zu den Römern und im Schlosserhus stehen Töpfern für Kinder und Batiken auf dem Programm. Sportlich und spaßig wird es beim Hip-Hop Workshop für Kinder und Jugendliche, bei der Schoolout Teichparty auf dem Gstach-Hof in Brederis, einer Tanz-Woche oder bei einem Abenteuer-Tag am Schafplatz. Völlig neu ist heuer ein „Outdoor Augment Reality Game“, welches eine ganze Woche lang quer durch Rankweil stattfindet. Nicht fehlen dürfen außerdem Klassiker wie das Fest der Kulturen, die Filme unter Sternen, die Kilbi oder das Pfarrfest.

Das Programm des Rankweiler Sommers erhalten alle Haushalte in Rankweil rechtzeitig per Postwurf zugesandt.

Alternativ gibt es das Programm ab Mitte Juni auch online unter www.rankweil.at/sommer.

GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHREIBT

WO DAS HOLZ LANDETE –
RECHEN UND HOLZPLATZ AN DER FRUTZ



„Das ganze Gelände rund um die Trift war unser Spiel- und Abenteuerplatz“, erzählt Josef Bechtold, passionierter Guide und Mitglied beim Verein Kulturgut Trift. In unmittelbarer Nachbarschaft von Josef Märk in der Köhlerstraße 23 aufgewachsen, erfuhr er vom „Hofrat“ viel über die Geschichte der Trift. Als 1957 zum letzten Mal geflößt wurde, war Josef Bechtold 16 Jahre alt.

Dipl. Ing. Josef Märk zeigt einer Schweizer Besuchergruppe auf dem Rechen beim Muntliger Steg den Ertrag einer der letzten Flözereien, um 1955.

Jene Zeitzeugen, die in den 1930er und 1940er Jahren im Oberdorf nahe Auwald und Freudenau aufgewachsen sind, erinnern sich noch an den Holzplatz und den riesigen „Ländplatz“ am Triftkanal. Nach einem Flöz musste das vor dem Rechen gelandete Holz schnellstmöglich auf den eigentlichen Holzplatz geschafft werden.

Dipl. Ing. Josef Märk (1913-1998) wurde neben dem Holzplatz im Haus Köhlerstraße 29 geboren. Sein Vater war Holzhändler und Schindler. Als junger Mann selbst noch Flößer, widmete sich Josef Märk später als Landesforstinspektor und Geschichtsschreiber dem Erhalt der Triftanlage und der Geschichte der „Flözerei“. In seinen Erinnerungen schreibt er über die Arbeit am Ländplatz: „Das war eine mühsame Arbeit, denn das wasserschwere Holz musste größtenteils mit Muskelkraft auf Leiterwagen geladen werden.“ Auf dem Holzplatz wurde das Holz nach ‚Schlag- und Schwartenmal‘ sortiert, wie man die Besitzzeichen der Holzeigentümer nannte. Das sortierte Holz führte man weiter auf die meist von Holzhändlern gepachteten Plätze am großen, gemeindeeigenen Holzplatz, auf dem sich auch viele Walnussbäume befanden.

WILDES HOLZ

Was nicht mit einem Besitzzeichen versehen war, gehörte der Gemeinde als Erhalterin der Anlagen. Sie versteigerte dieses Floßholz allwöchentlich am Ländplatz in vielen kleineren Haufen. Josef Märk schreibt dazu: „Da gab es oft ein arges Gedränge und die Käufer scharften auch kleine Aststücke aus dem Sand und Kies heraus. So sparsam war man damals.“

Josef Bechtold, 1941 geboren, berichtet im Zeitzeugengespräch, über die Bedeutung von Holz als damals wichtigsten Rohstoff: „Die Gemeinde war Hauptgrundbesitzer im Laternsertal und hat jährlich den ‚Bürgernutza‘ ausgegeben. Im Haushalt hat man aber noch viel mehr Holz gebraucht, allein für Kochen und Heizen. Da hat man dann Brenn- oder Wildholz dazukaufen müssen. Holz ist ein wichtiger Energielieferant gewesen, fast alles ist über das Holz gelaufen. Floß- oder Wildholz war darum heiß begehrt und erst wenn der Ländplatz völlig geräumt war, wurde von der Gemeinde dann das Klaubholzsammeln freigegeben.“

KINDERERLEBNISWELT HOLZPLATZ

Die Kindheit war damals von Arbeit geprägt, wozu das Klaubholzsammeln in der Au und im Vorderwald gehörte, aber auch die Hilfsarbeiten beim Ländplatz. Egon Summer, geboren 1931 und in der Freudenau aufgewachsen, befreite die auf dem Holzplatz abgeschnittenen, weil auf ihrem wilden Ritt durch den Wildbach stark ramponierten Randstücke der regulär 2,20 Meter langen Baumstämme von Steinchen. Die 5 bis 10 cm dicken Scheiben konnten so als Brennholz verkauft werden. Solche Abfälle wurden teils auch von einer Papierfabrik gekauft, erinnert sich Egon Summer. Ein echter Spaß aber sei es gewesen, wenn der Notablauf beim Rechen vor dem Muntliger Steg wieder einmal verstopft war, und das Wasser in die Freudenau überlief. Für die Kinder waren auch die Walnüsse der vielen gemeindeeigenen Walnussbäume am Holzplatz begehrt. Sobald die Nüsse reif waren, wurden sie bei einer Auktion der Gemeinde versteigert. Manch ein Zeitzeuge erinnert sich an den Besuch einer solchen Nussversteigerung, wie auch an die Holzversteigerungen.



Josef Bechtold (1941, in der Lederhose) mit seinen Schwestern Irmgard (1938), Zita (1936) und Ilse (1944, im Kinderwagen), 1945.



Die Baracken des ehemaligen RAD-Lagers kurz vor dem Abriss, um 1960.

RUND UM DEN HOLZPLATZ

Beim Holzplatz noch vor dem Muntliger Steg treffen die Freudenau und die Köhlerstraße aufeinander. Bis etwa 1900 befanden sich hier mehrere Köhlereien, ein wichtiger Energielieferant über viele Jahrhunderte. Noch heute zeugen die teils schwarze Erde oder auch Hausnamen wie „Kohlferti“ davon. Anfang der 1940er Jahre wurden neben dem Holzplatz Baracken für die „Maiden“ des Reichsarbeitsdienstes RAD errichtet, die in der Nachkriegszeit von der Gemeinde an Familien vermietet wurden. Um 1950 baute man erste Siedlungshäuser, die wieder neuen Wohnraum für junge Familien schufen. Nach und nach wurde das vormals fast unbesiedelte Gebiet rund um den Holzplatz bebaut.



KULTURGUT TRIFT

Der 2015 auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Martin Summer und des Alt-Bürgermeisters Hans Kohler gegründete Verein KulturGut Trift kümmert sich seit mehreren Jahren um den Erhalt und die Sanierung dieser letzten in diesem Ausmaß erhaltenen und daher denkmalgeschützten Triftanlage in Österreich. Die Mitglieder des Vereins – darunter Anrainer, Handwerker und geschichtskundige Rankweiler Guides wie Norbert Schnetzer, Josef Bechtold und Karl Morscher – bringen ihr Können und ihr umfangreiches Wissen über Trift, Wald und Holzwirtschaft ein. 2017 eröffnete der Verein einen Erlebnisweg mit 49 Stationen zur Geschichte der Trift und zum Naturraum der Frutz. Mehr Wissenswertes zum KulturGut Trift gibt es auf der Website www.trift.at

RANKWEIL IN ALTEN BILDERN

TEIL 66 – BAU DER RHEINTAL-AUTOBAHN

Vor über 50 Jahren wurde mit dem Bau der Rheintalautobahn begonnen. Der erste Abschnitt entstand ab 1965 zwischen Klaus und Dornbirn-Nord. Sieben Jahre später – 1972 – folgte der Ausbau bis nach Bregenz sowie bis nach Rankweil und Feldkirch-Nord, wo die Autobahn bis zur Fertigstellung des Ambergtunnels 1985 endete. Das Infrastrukturprojekt war sehr umstritten, da teilweise große Eingriffe in die Natur nötig waren – wie beispielsweise in Götzis, wo eine große Schneise durch den Udelberg gesprengt werden musste.



Landeshauptmann und früherer Bürgermeister von Rankweil Dr. Herbert Kessler eröffnete am 28. November 1972 feierlich den Autobahnabschnitt von Klaus bis Rankweil.



Insgesamt überquert die Autobahn von Bregenz bis Bludenz auf ihrer Strecke 166 Brücken – eine davon ist die Autobahn-Frutzbrücke. Im Bild ist der Brückenbau 1970 dokumentiert.



Bis zum Bau des Ambergtunnels 1985 endete die Rheintalautobahn in Rankweil bzw. bei der Abfahrt Feldkirch-Nord. Die Auf- und Abfahrt in der Appenzellerstraße gab es noch nicht. In der Luftbildaufnahme aus den 1980er Jahren ist die heutige Infrastruktur bei der Ausfahrt Feldkirch-Nord mit Hilfslinien eingezeichnet: in Rosa der Verlauf der Autobahn, in Rot die teilweise verlegte Langgasse und der Kreisverkehr.



Mit der Eröffnung des Ambergtunnels am 16. Juli 1985 wurde die Rheintalautobahn (Bregenz-Rankweil/Feldkirch Nord) mit der Walgauautobahn (Frastanz /Feldkirch-Bludenz) verbunden. Im Bild sind die Feierlichkeiten zum Vollausbruch des Ambergtunnels im Jahr 1983 auf der „Rankweiler Seite“ zu sehen. Die Eröffnung 1985 wurde dann auf der „Feldkircher Seite“ gefeiert.

Slowfood Spaziergang



www.zemmawirta.at

Motiv © Sagenwörter

Gasthaus Schäfle, Gasthof Mohren,
Rankweiler Hof
Mi, 15.6.22, 18-22 Uhr

zemma wirta